



Bei der Wiesenwanderung mit der BUND-Wiesenbotschafterin Silke Dehe entdeckten die Naturfreunde Wiesen und Grünflächen mit interessanten Pflanzen.

# Viele Arten sind im Hauserbachtal zu Hause

## Natur Hunzeler Expertin erläutert Wiesen bei Pohl

■ Hunzel/Pohl. Bei Pohl gibt es neben dem Limes weitere Zeugen der Vergangenheit: Uralte Wiesen und Weiden. Das erfuhren Naturfreunde, die die Diplom-Biologin Silke Dehe am Pöhrer Friedhof zu einer Wiesenwanderung des BUND für Umwelt- und Naturschutz (BUND) begrüßte.

Ehrfürchtig zeigte die in Hunzel lebende Wiesenbotschafterin des BUND auf einer Karte, wo Grünland schon vor rund 200 Jahren im Tal des Hauserbaches zwischen Pohl und Miehlen bezeichnet war. Trotz Entwässerungsmaßnahmen und Flurbereinigung sind sie in diesem Bereich als Dauergrünland bis heute erhalten geblieben und stellen damit ein wertvolles Kulturerbe dar. Was die überlieferten Grünflächen unterscheidet, sind die an Boden, Klima und Wirtschaftsweise angepassten Arten, die für jede Region charakteristisch sind. Die Artenvielfalt hängt dabei maßgeblich von der Nutzungsart der Grünflächen ab.

Im Hauserbachtal werden Wiesen für die Gewinnung von Silage und Heu genutzt, außerdem kommt Schaf-, Rinder- und Pferdebeweidung vor. Eine auf hohen Ertrags ausgerichtete Nutzung, etwa für Silage, überleben viele der altengessenen Pflanzen nicht lange. Vielschnittwiesen hätten bei der Grünlandbewirtschaftung um Pohl einen zunehmenden Anteil – wie die Biologin anhand einer Nutzungskarte zeigte. Auch die von Pferdehaltern betriebene Nutzung als Winterweide oder Bewegungsauslauf auf traditionsreichen Weiden bis hin zur Vermatschung führen zu einem Artenschwund, der das kulturelle Erbe ausdünn. Einzigartige und damit touristisch erhaltenswerte Regionen verkäimen so zu einem „monotonen Einheitsbrei“. Daneben entstanden mittels ortsfremden Saatgutes neu angelegte Grünflächen, die nur ertragsreich bleiben, wenn sie intensiv gedüngt würden. Brachliegende Äcker mit wiesenähnlichem Be-

wuchs seien selten und oft noch derart stark aufgedüngt, dass möglicherweise am Rand überdauernde Wiesenarten nicht wieder einwandern. Der gestörte Boden ohne an den Standort angepasste Pflanzen sei konkurrenzschwach und biete einfliegenden Samen wie denen des giftigen Jakobskrauts und Distel Raum. Die Biologin prophesie: Die aktuelle Bewirtschaftungsweise werde im Hauserbachtal weiter zu einer Artenverarmung führen. Da lohne es, die sterbenden Goldstücke des Kulturerbes vorher noch einmal genauer zu inspizieren und Erhaltungsmaßnahmen anzustreuen.

Welche Art von Grünland die Wanderer vor sich hatten, erklärte Silke Dehe anhand charakteristischer Zeigerpflanzen. Sie verwies auf empfindliche Arten wie Knöllchen-Steinbrech, Wiesenknopf oder Frauenmantel, die häufige Mahd, übermäßigen Tritt und Düngung oft nur noch in Randbereichen wie Heckensäumen, Uferböschungen oder am Zaun überlebt haben. Anhand von Artenlisten der Grünflächen vermittelte die Biologin erstaunliches: Mit 80 bis 90 Pflanzenarten, verteilt auf kleinen Parzellen, seien im Hauserbachtal die artenreichsten Flächen jene, die seit Jahrzehnten in der Hand von Pferdehaltern liegen. Aufgrund ih-

rer geringen Größe, Hanglage oder Nässe für ertragsorientierte Bewirtschaftung unrentabel, gelangten sie an Pferdehalter, deren Tiere den Aufwuchs abfräßen und damit an die traditionelle Nutzungsweise anknüpften. Pferde brauchten zudem spät geerntetes Heu und profitierten von spätem Weideauftrieb, wenn sie – wie heute üblich – kaum Leistung erbringen. Denn: Zuckerhaltiges Grün ertragreicher Wirtschaftspräpärat könne bei Pferden Zivilisationskrankheiten verursachen. Kühe hingegen bräuchten junges, saftiges Gras für die Milchleistung. Je später Wiesen abgeerntet würden, umso mehr Arten könnten vorher blühen und Samen verbreiten. Weil viele Samen einige Jahre im Boden überleben, trage ein alternierender Wechsel der Nutzungszeit zur Reaktivierung der Vielfalt bei.

Wer bei der Einschätzung seines Grünlands als Kulturerbe Hilfe braucht, kann die Wiesenbotschafterin zu Rate ziehen unter Tel. 06772/961 343 oder per E-Mail an [silke.vfd@t-online.de](mailto:silke.vfd@t-online.de).

### BUND: Grünlanderbe bewahren

Die BUND-Wiesenbotschafterin Silke Dehe appelliert ausdrücklich an alle Wiesenfreunde: „Unser artenreiches Grünlanderbe sollte uns als Kulturgut

ebenso wichtig sein wie der Limes oder die Dorfkirche.“ Man könne lernen, diese Goldstücke zu erkennen und durch eine nachhaltige Nutzung, zum Beispiel durch

eine Kooperation zwischen Landwirt, Pferdehalter und Naturschutz, zu bewahren, meint Silke Dehe. Diverse Förderprogramme unterstützen diesen Gedanken.



Wer bei der Einschätzung seines Grünlands als Kulturerbe Hilfe braucht, kann die Wiesenbotschafterin zu Rate ziehen unter Tel. 06772/961 343 oder per E-Mail an [silke.vfd@t-online.de](mailto:silke.vfd@t-online.de).